



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesammelte Werke

Gedichte. Die Kinder der Lilith. Leuke

Kurz, Isolde

München, 1925-

Serenade auf dem Meer

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72146)

Stille des Himmels Raum,
Fische schnappen im Traum,
Hin durch feurige Gleise
Klatschen die Ruder leise,
Goldnen träufelt der Schaum.

Hell in des Mondlichts Bahn
Steuere, beflügelter Kahn!
Magisch flimmert die Brücke,
Trägt sie den Schläfer zum Glücke
Seliger Inseln hinan?

Schifflein auf lebender Flut
Faltet die Flügel und ruht.
Alle Gestirn' um die Wette
Segnen das schwimmende Wette
In des Unendlichen Hut.

Serenade auf dem Meer

Stille, stille Nacht!
Nur die Welle murmelt sacht.
Träge wäscht sie um der Klippen
Starre Rippen,
Und verdrossen unterm Haus
Schüttet sie den vollen Eimer aus.

Horch, von ferne her
Kommt es tönend übers Meer.
Klänge, die in Wasserbreiten
Mondhell gleiten,
Körperlos wie Sphärenklang,
Wie ein Geisternachen voll Gesang.

Klimmt ein Engelhauf
Goldne Leiter ab und auf?
Fühl' ich ew'ger Freude Wellen
Mich umschwellen?
Wolkenbette mich umflocht!
Jeder Ton ein Cherub goldgelockt!

Übers Meer hinan
Schweb' ich helle Mondenbahn.
Mit den Wolken aufwärts wallend,
Sanft verhallend,
Trägt mich der beschwingte Chor
Schlafend zu den Seligen empor.

Nekropolis

Es steht eine Stadt im Glutenbraus,
Aus feuchter Tiefe gerufen,
Da spülen die Wasser um jedes Haus
Und küssen die marmornen Stufen,
Da stehen Paläste in Herrlichkeit,
Vergoldete Säulen und Mauern,
Doch über die Zinnen lagert sich breit
Zerstörung mit tödlichen Schauern.

Da rollt kein Wagen, kein Huf erdröhnt
Und weckt den entschlummerten Löwen,
Nur leise vom Lido der Nachtwind stöhnt,
Und seewärts kreischen die Möwen,
Der Mond versilbert die tote Flut,
Drauf stille die Gondeln streichen,
Und Tang vom Meere, der treibt und ruht
Wie sturmverschlagene Leichen.